Inventar Baudenkmäler (nach Art. 118-120 PBG)

Anhang zum Schutzinventar, erlassen am 31.08.22, genehmigt am 11.05.23, in Kraft gesetzt per 01.09.23

Einzelobjekt
Wilenstrasse 40

9500 Wil SG

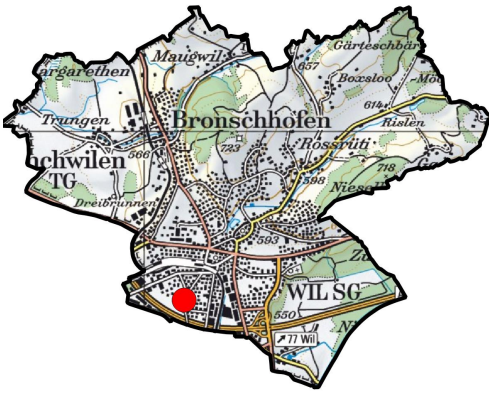
Objekt-Nr. 97

Versicherungs-Nr.
1108W

SV-Nr.

Parzellen-Nr.
440W

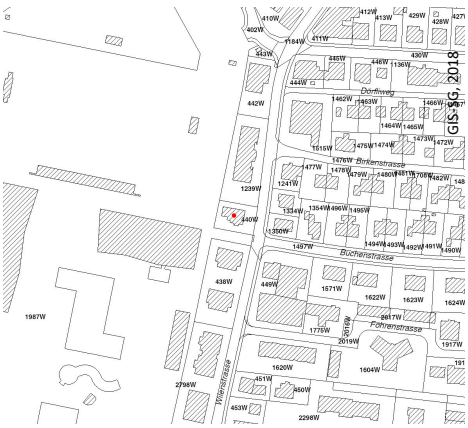
Bestehender formeller Schutz / Schutzentscheid
Unterschutzstellung (SRB 239/2023, 05.09.23)



Einstufung
- ☐ Lokal
- ☒ Kantonal
- ☐ National

Weitere Inventare
- ☐ Schützenswerte Industriebauten
- ☒ ISOS Inventar B (G8)
- ☐ KGS Inventar
- ☐ Inventar Gartendenkmäler

ISOS = Bundesinventar der schützenswerten Ortsbilder der Schweiz von nationaler Bedeutung
KGS = Schweizerisches Inventar der Kulturgüter von nationaler (und regionaler) Bedeutung



Bautyp	Gewerbebau mit Wohnnutzung
Bauzeit	1911
Architekt	J. Brühwiler
Bauherr	Fritz Güdel

Würdigung

Das Gebäude ist ein wichtiger architekturgeschichtlicher Zeuge des gehobenen Wohnbaus in Formen des Historismus und Jugendstils. Aussergewöhnlich ist, dass dank des ovalen Fensters in der Hauptfassade gegen die Wilenstrasse die vorhandene gewerbliche Nutzung nicht vermutet wird. Es handelt sich dabei um eine originelle Verbindung zwischen Belichtungsfunktion und Fassadengestaltung. Als Stickereigebäude mit Wohnhausnutzung im Südquartier besitzt der Bau eine wichtige siedlungsgeschichtliche Bedeutung. Mit seiner Lage im Südquartiers entlang der Wilenstrasse nimmt er eine wichtige Stellung im Ortsbild ein.

Ostfassade an der Wilenstrasse.

Südostansicht.

Schutzziele

Erhaltung des Erscheinungsbildes und der historischen Substanz aussen und innen. Dazu gehören insbesondere die Grundstruktur, die Elemente der Fassadengliederung sowie die feste historische Ausstattung und die Umgebungsgestaltung.

Das Schutzziel gibt ausgehend von der Beurteilung der Schutzwürdigkeit nach Art. 115 lit. g Hinweise auf den möglichen Schutzumfang. Das auf dem Inventarblatt ausformulierte Schutzziel stellt keine abschliessende Schutzumfangsbestimmung im Sinn von Art 119 lit. b dar. Schutzwürdigkeit und detaillierter Schutzumfang sind in jedem Fall im Rahmen eines Verfahrens nach Art. 121 PBG zu klären.

Baubeschreibung

Ein Wohnbau mit Gewerbenutzung im Erdgeschoss und mit westlichem Stickereianbau unter einem Krüppelwalmdach. Nach Süden ein Treppenrisalit unter einem Quergiebel. Nach Westen ein zweiteiliger Flachdachanbau für Stickmaschinen. Nach Norden sprengt ein Dacherker die Traufe.
Das zweigeschossige, giebelständig zur Wilenstrasse erstellte Objekt mit einer regelmässigen Natursteinfassade ist im Erdgeschoss abwechselnd mittels rustizierten und glatten Natursteinlagen gegliedert und die Obergeschosse mit glatten Natursteinlagen versehen, wobei die Geschosse durch rustizierte Gurtgesimse unterteilt werden. Die Ecken sind ebenfalls hervorgehoben. Der Treppenanbau und die Westfassade sind mit Eternit verkleidet (wohl 1950er Jahre).
Wegen der Unterbringung der Stickmaschinen ist das Erdgeschoss höher ausgeführt und verfügt über grosszügige Lichtquellen mittels eines oval liegenden Parterrefensters nach Süden und grossflächigen Fenstern nach Norden. Die übrigen Fenster der Wohnräume besitzen eine Natursteineinfassung mit Kielbogen-Ausarbeitung, Vorfenstern und dazwischen liegendem Rollladen mit Palmettenzierblech.

Im Innern ist die Binnengliederung sowie ein grosser Teil des Tür- und Fensterbestandes aus der Bauzeit erhalten. Das Dachgeschoss wurde wohl in den 1920er Jahren zu Wohnräumen ausgebaut.

Bau- und Nutzungsgeschichte

Das Haus wurde 1911 vom Architekten J. Brühwiler aus Wilen bei Wil für den Bauherrn Fritz Güdel, Stickermeister, erbaut. Es wurde mit einem Stickereilokal im Erdgeschoss erstellt und dient auch heute noch dieser Funktion. Das Obergeschoss dient Wohnzwecken. Das Dachgeschoss ist ebenfalls mit Wohnräumen ausgestattet (um 1920).
Südlicher Anbau an den Flachdachanbau undatiert.
1953 Abbruch der Eisenkonstruktion am südlichen Eingang und Anbau eines massiven Vorbaus.

Im Innern wurde nur wenig verändert. Die Binnengliederung ist erhalten.

Literatur/Quellen (vgl. Literaturliste)

Bauakten Stadt Wil.
ISOS, Gemeinde Wil, 3. Fassung 2011.

Foto: © Michael Haug 2022, Winterthur

Verfasser: IBID, Winterthur